



GEMEINDEBRIEF

Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde
Wiesbaden Kohlheck - Ausgabe.: April

Ostern ist angesagt

Die Auferstehungsfreude
feiern im eigenen Haus



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

Inhaltsverzeichnis

Osterfreude feiern	Seite 3 bis 5
Nachruf Thomas Tippner	Seite 6
Verabschiedung Katja Preusche	Seite 7
Beschwerden werden nicht verheimlicht	Seite 8
Osterfreude	Seite 8 bis 9
Konfifreizeit in der Klostermühle	Seite 10 bis 11
Die Kinderseite	Seite 12 bis 13
Bericht von Open Doors	Seite 14 bis 15
Christen und Heiden	Seite 16
Die Lebenszeit	Seite 17
Auferstehungshoffnung -Gegen den Tod	Seite 18 bis 19
Umgang mit dem Tod	Seite 20 bis 21
Der Kirchenvorstand berichtet	Seite 22 bis 23
Begrüßung der Neubürger	Seite 23
Hans Dieter Hüsck	Seite 24
Gemeindeleben	Seite 25 bis 26
Impressum	Seite 26
Wir sind für Sie da	Seite 27
Nachdacht	Seite 28

Gottes Segen sei auf all Ihren Wegen
Das Team des Gemeindebriefs

Osterfreude feiern

Anleitung zu einer häuslichen Osterfeier

Hier lesen Sie, wie Sie eine kleine Hausliturgie am Karfreitag und am Ostersonntag im engsten Familienkreis oder mit ihrem/r Partner/in feiern können. Auch wer alleine ist, soll Ostern feiern und darf dabei wissen, dass uns diese häusliche Osterfeier mit Gott und anderen Christenmenschen im Kohlheck und weit darüber hinaus verbindet.

Beginnen Sie am Karfreitag.

Schalten Sie den Fernseher und das Radio und Ihr Smartphone für eine kleine Weile aus. Zünden Sie eine Kerze an. Gönnen Sie sich eine Minute der Stille.

Dann lesen Sie laut (!) aus dem Neuen Testament im Johannes-Evangelium das Kapitel 18 ab dem Satz 28 bis zum Kapitel 19 Satz 42.

Schließen Sie die Augen. Beten Sie „Kyrie eleison“ [das bedeutet: „Herr, erbarme dich!“] Gerne können Sie das mehrfach aussprechen. Lassen Sie sich Zeit. Und natürlich kann man auch noch ganz persönliche Worte des Gebets vor Gott aussprechen. Schließen Sie diese Zeit des

Gebets mit dem Vaterunser-Gebet ab.

Am Ostermorgen

Bereiten sie ein Stück Brot und einen kleinen Becher mit Traubensaft (oder Wein) vor. Decken Sie ein Tuch über beides. Sorgen Sie wieder dafür, dass Sie eine kleine Zeit ungestört sind (s.o.)

Zünden Sie eine Kerze an und sprechen Sie das Votum „Im Namen des Vaters des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Wenn weitere Personen dabei sind, antworten diese mit „Amen.“ (Sind Sie alleine, dann sagen Sie auch das „Amen“)

„Rufen“ Sie den Ostergruß der Christen: „Der Herr ist auferstanden!“

Beten Sie: „Herr, unser Gott! Schenke uns innere Sammlung. Gib uns deinen Geist. Öffne unser Ohr für dein rettendes Wort. Gib uns Augen für Deine Herrlichkeit. Amen.“

Lesen Sie (wiederum laut !) von der ersten Osterfreude über die Auferstehung Jesu Christi aus dem Neuen Testament im Johannes-Evangelium das Kapitel

20 ab dem Satz I bis zum Satz
29.

Singen Sie an Ostern ...

1. Wir wollen alle fröhlich sein /
in dieser österlichen Zeit,

denn unser Heil hat Gott
bereit` . /

Halleluja, Halleluja, Halleluja,
Halleluja.

Gelobt sei Christus, Marien
Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus
Christ, / der an dem Kreuz
gestorben ist;

ihm sei Lob, Ehr zu aller Frist. /

Halleluja, Halleluja, Halleluja,
Halleluja.

Gelobt sei Christus, Marien
Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen
Pfort, / die Seinen all
herausgeführt

und uns erlöst vom ewgen Tod.

Halleluja, Halleluja, Halleluja,
Halleluja.

Gelobt sei Christus, Marien
Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis /
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufte das Paradeis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja,
Halleluja.

Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle
Christenheit / und lobe die
Dreifaltigkeit

von nun an bis in Ewigkeit.

Halleluja, Halleluja, Halleluja,
Halleluja.

Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Das ist ein Auferstehungslied des
Cyriakus Spangenberg (1528 -
1604)

oder spielen Sie das Lied von
Youtube ab:

<https://www.youtube.com/watch?v=6m5XYVqEPIw>

Beten Sie das Vaterunser

Nun decken Sie die Sakramente
auf, nehmen den Brotteller in die
Hände und sprechen Sie die
Einsetzungsworte: ‚Unser Herr
Jesus Christus in der Nacht, da er
verraten wurde, nahm er das
Brot, dankte, brach's, gab es

ihnen und sprach: Nehmet hin und esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.



Dann nehmen Sie den Becher mit den Worten: Ebenso nahm Christus auch den Wein nach dem Mahl dankte gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinkt dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für Euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut solches sooft ihr davon trinkt zu meinem Gedächtnis.

Es ist gut, danach einen kleinen Moment lang zu schweigen. Dann wünschen Sie einander: „Der Frieden des Herrn sei mit Dir.“ Wenn Sie alleine sind, dann beten Sie „Herr, gib uns deinen Frieden!“

Feiern Sie nun andächtig das Abendmahl. Nehmen Sie Brot und Saft zu sich. Sprechen Sie bevor die das Brot in sich

aufnehmen über dem Brot und danach bevor Sie trinken über dem Becher: „Dank sei Dir Christus!“ — Schweigen Sie einen Moment lang.

Danach sprechen Sie: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“

Beten Sie im Anschluss konkret für Menschen in Not ... (Da fällt Ihnen sicher genug ein).

Wenn Sie gerne singen, dann singen Sie nun weitere Osterlieder oder spielen Sie solche von Youtube ab.

Schließlich sprechen Sie den Segen aus 4.Mose 6 über sich, über den Menschen, die mit ihnen versammelt sind, über die Mitbewohnerinnen im Haus, über den Menschen in Ihrer Straße:

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Friedrich Wilhelm Bieneck,
Pfarrer

Nachruf Diakon Thomas Tippner



Fast 30 Jahre lang war Thomas Tippner Wegbegleiter der Paul-Gerhardt-Gemeinde und vieler Menschen hier. Aufmerksam war er unterwegs, vielfältig interessiert, gut zuhören konnte er und auch querdenken. Jetzt ist er nicht mehr unter uns. Wir als Einzelne und als Gemeinde müssen unseren Weg ohne ihn weitergehen. Er fehlt uns. Er fehlt natürlich am meisten seiner Frau Heidi, an deren Seite wir uns stellen wollen.

Thomas Tippner fing in unserer Gemeinde als hauptamtlicher Mitarbeiter für die Jugendarbeit an. Er wollte Gemeinde und Reich Gottes bauen. Fromm war er, eher von der leisen und bedächtigen Sorte, aber auch klar, manchmal unkonventionell. Ihm war wichtig, Menschen so anzusprechen, wie sie nun einmal waren — ausgehend von seinem persönlichen, festen Vertrauen auf Jesus.

Immer war er für Neuerungen und Veränderungen offen. Diakon Thomas Tippner hatte die Gabe eines manchmal seltsamen, aber liebevollen Humors, er brachte Menschen zum Lachen, auch in ernstesten Situationen. Diskussionen waren nicht seine Sache. Er kam schnell zum Punkt. Sein Christsein, sein Reden vom Glauben wirkte nie erdrückend. Und obwohl er so groß war, musste man sich neben ihm nie klein vorkommen. Er war ein Mensch mit Profil, mit Ecken und Kanten. Er konnte mit humorvoll-bissigen Kommentaren aufwarten, andererseits unerhört zart und feinführend sein.

Seine Gottesdienste hatten immer eine besondere Note, sie gaben echte Anstöße für den Alltag, waren gefüllt mit lebenspraktischen Erfahrungen aus seiner Tätigkeit als Krankenhausseelsorger.

Sein plötzlicher Tod am 4. Januar 2020 hat uns einerseits alle sehr erschüttert. Zugleich sind wir darin getröstet, dass wir von ihm wissen, er war „vorbereitet.“ Diakon Tippner hat Jesus tief vertraut. Die Hoffnung auf die Auferstehung hat er fröhlich bezeugt und gelebt. Dies hat auch den Trauergottesdienst in der Paul-Gerhardt-Gemeinde am 27. Januar zu einem Hoffnungsgottesdienst gewandelt.

Er fehlt uns als Bruder, als Gesprächspartner, als Freund, als Helfer, als Seelentröster, als ehrlicher Kritiker, der auch Unbequemes deutlich aussprach und als ein Mensch, mit dem wir ein gutes Stück Leben gemeinsam gegangen sind.

Katja Preusche scheidet aus dem Amt

Im Gottesdienst am 1. März 2020 wurde Katja Preusche aus ihrem Dienst als Kirchenvorsteherin mit Segensworten, Dank und Blumen verabschiedet. Wegen ihres Umzuges nach Flörsheim/Main ist die Mitarbeit im Kirchenvorstand der Paul-Gerhardt-Gemeinde nicht mehr möglich. Durch ihre berufliche Tätigkeit im Hessischen Umweltministerium konnte sie uns oft wertvolle Hinweise und neue Anregungen in Umweltfragen geben. Ihre kluge, engagierte und fröhliche Art sich in Diskussionen einzubringen, werden wir sehr vermissen. Auch hatte sie sich bereitwillig in die Welt der kirchlichen Haushaltspläne eingearbeitet und die Paul-Gerhardt-Gemeinde in zwei Ausschüssen der Evangelischen Gesamtgemeinde Wiesbaden vertreten. Bei den Gemeindeversammlungen



konnte sie gut einen Überblick über die Finanzlage der Gemeinde geben. Die Mitarbeit von Katja Preusche im Kirchenvorstand war bereichernd und wir sind ihr dafür unseren herzlichen Dank schuldig.

Wir wünschen ihr für eine frohe Zukunft Gottes Segen.

Beschwerden werden nicht verheimlicht

Dann verdunkeln sich dir Sonne, Mond und Sterne und nach jedem Regen kommen wieder neue Wolken. Dann werden deine Arme, die dich beschützt haben, zittern und deine Beine, die dich getragen haben, werden schwach.

Die Zähne fallen dir aus, einer nach dem anderen; deine Augen werden trüb und deine Ohren taub. Deine Stimme wird dünn und zittrig. Das Steigen fällt dir schwer, und

bei jedem Schritt bist du in Gefahr zu stürzen. Draußen blüht der



Mandelbaum, die Heuschrecke frisst sich voll und die Kaperfrucht bricht auf; aber dich trägt man zu deiner letzten Wohnung. Auf der Straße stimmen sie die Totenklage für dich an.« (Prediger 12,1-7)

Was der Prediger Salomo da vor Tausenden von Jahren beschreibt, ist bis heute zum Fürchten. Viele empfinden das letzte Lebensalter als Bedrohung und haben Angst davor. Angst vor Kontrollverlust und Passivität.

Altern ist nicht nur traumhaft. In der Bibel gibt es zahlreiche Texte, die beschreiben, wie mühsam das Alter sein kann. Der Prediger Salomo zählt schonungslos Alterserscheinungen auf: »Denk an deinen Schöpfer, solange du noch jung bist, ehe die schlechten Tage kommen und die Jahre, die dir nicht gefallen werden.

Osterfreude

„Am Anfang steht die Furcht und am Ende die Freude“, sagt Pfarrer Bernhard Riesch-Clausecker. Darauf laufen die Ostergeschichten in der Bibel hinaus. „Fürchtet Euch nicht!“, sagt ein Engel zu den Frauen. Und später sagt es der auferstandene Jesus selbst: „Fürchtet Euch nicht!“

Für mich wird etwas von Ostern spürbar, wenn die Furcht keine Macht mehr über mich hat: „Fürchte Dich nicht!“ ganz gleich, was kommen mag. Zum Fürchten kann es mir werden, wenn ich glaube, der Tod könnte Recht behalten. Wenn ich glaube, es könnte wirklich alles aus und vorbei sein. Aber seit jenem ersten Ostern glauben Christen, dass der Tod das Spiel verloren hat. Es gibt neues Leben, auch wenn alles tot war und verloren aussah.



Deshalb: „Fürchte Dich nicht!“

Augenblicke der Furcht

Es gibt vieles, das zum Fürchten ist. Zum Beispiel nicht mehr zu wissen, wie es weitergehen soll. Wenn man um die Kinder und Enkel Angst hat, um deren Zukunft in einer Welt, die sich rasend schnell verändert; Angst vor Einsamkeit, wenn es um mich immer leerer wird. Aber seit Ostern können Christen glauben, dass nach jedem Tod wieder Leben möglich ist. „Fürchte dich nicht!“

Augenblicke der Freude

Im Matthäusevangelium endet die Ostergeschichte so: „Die Frauen gingen eilends vom Grabe weg mit Furcht und großer Freude.“ Die Freude ist nahe bei der Furcht. Und die Freude hat viele Gesichter. Jedes Aufwachen am Morgen hat etwas von Ostern. Der

erste Augenblick, nachdem Du aufgewacht bist, ist unendlich kostbar. Denn Du weißt, dass Du lebst, dass es nicht selbstverständlich, dass Du die Augen wieder aufst und Dir ein neuer Tag geschenkt wird.

In diesen Frühlingstagen freuen wir uns an den Schönheiten dieser Welt. Das Herz geht auf, wenn die scheinbar tote Natur wieder zum Leben erwacht. Wir freuen uns an den Menschen, die wir lieben, die uns begleiten und begegnen. Wie oft bleiben wir einander etwas schuldig. Aber wenn es gelingt, dass wir wieder neu miteinander anfangen können, dann vertreibt die Freude die Furcht.

Osterspuren gegen die Macht des Todes

Die Freude kommt aus der Zuversicht, dass der Tod an Ostern das Spiel endgültig verloren hat. Das macht Mut, gegen die Macht des Todes etwas zu tun. Ich denke zum Beispiel an die Menschen, die sich ehrenamtlich in der Begleitung von Sterbenden einsetzen. Oder an die, die dem kranken Nachbarn Besorgungen abnehmen — einfach so. Oder an die Mütter und Väter, die unentgeltlich ausländischen Kindern bei den Hausaufgaben helfen. Das sind Osterspuren gegen die Macht des Todes. Da kommt wirklich Freude auf.

Pfarrer Bernhard Riesch-Clausecker

Konfirmandenfreizeit in der Klostermühle!



Team der Klostermühle und den Bibelschülern vor Ort gestaltet wurden.

Auch dieses Jahr konnten wir wieder in der Zeit vom 05.03.-08.03.20 mit unserer Konfi-Gruppe in der Klostermühle sein. Zusammen hatten wir eine sehr gesegnete Zeit. Das Wetter war am ersten Tag sehr verregnet, doch ab dem zweiten Tag konnten wir auch viel draußen aktiv sein. Es ist immer wieder schön, solche Freizeiten als Jugendgruppe zu erleben.

Jeden Morgen und jeden Abend hatten wir gemeinsame Meetings, welche von dem



Die Predigten hat David Wörz gehalten. Ein Vers der mir insbesondere hängen



geblieben ist, steht in Johannes 14,1:

„Euer Herz erschrecke nicht!
Glaubt an Gott und glaubt an
mich!“

Ein wunderschöner
hoffnungsvoller Zuspruch, den
Jesus uns zuspricht.
Gleichzeitig schwingt darin
eine Frage für uns mit: Glaube
ich daran? Will ich Gott
vertrauen? Die Bibelschüler
haben von ihren persönlichen
Erlebnissen mit Gott berichtet
und uns ermutigt. Gott ist da
und sieht uns. Er will uns
begegnen und uns helfen.
Darauf dürfen wir auch jetzt
ganz besonders in dieser Zeit
vertrauen.

Erinnerst du dich noch an
deine Zeit als Konfirmandin

oder Konfirmand? Schau dir
doch die Tage noch einmal
deinen Konfirmationsspruch
an und entdecke welche
Zusage von Gott darin steckt.

Eine gesegnete Zeit euch
allen!

Euer Till=)

Für mehr Infos :

www.fackeltraeger.de

Maria Magdalena glaubt an Jesus und folgt ihm nach. Als Jesus am Kreuz starb, war sie auch dabei. Sie war traurig darüber, dass Jesus nun nicht mehr bei ihr war.



Freunde von Jesus legten seinen Leichnam in ein Felsengrab. Anschließend wurde ein schwerer Stein vor das Grab gewälzt. Das war ein trauriger Tag für Maria Magdalena.



Nach drei Tagen ging Maria Magdalena wieder zum Grab. Sie hatte wertvolle Öle dabei, weil sie Jesus salben wollte.

Aber das Grab war leer. Nur ein Engel war da. Der sagte ihr:

"Jesus ist nicht hier.
Er ist auferstanden"



Maria Magdalena freute sich sehr.

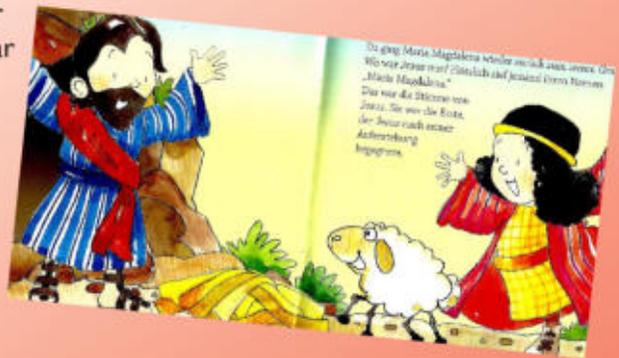
So schnell sie konnte, lief sie zu den Jüngern von Jesus und sagte ihnen: "Das Grab ist leer. Jesus ist auferstanden" Aber die Jünger wollten ihr das nicht glauben.



Da ging Maria Magdalena wieder zurück zum leeren Grab. Wo war Jesus nur? Plötzlich rief jemand ihren Namen:

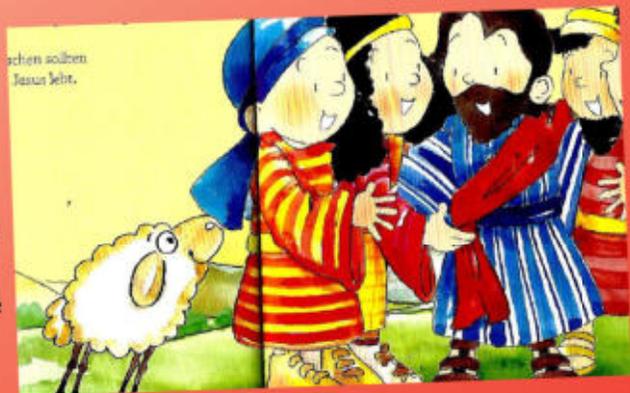
"Maria Magdalena"

Das war die Stimme von Jesus. Sie war die Erste, der Jesus nach seiner Auferstehung begegnete.



Ihre Freude war riesengroß. Sie konnte es kaum fassen, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden war. Gott hat ihn wieder zum Leben erweckt.

Wenig später erschien Jesus auch Petrus und den anderen Jüngern. Nun war alle Traurigkeit verflogen. Jesus war wieder bei ihnen. Der Tod war besiegt. Alle Menschen sollten die gute Nachricht hören, dass Jesus lebt.



Zum Nachdenken

Bis heute feiern wir an Ostern, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. An Himmelfahrt erinnern wir uns daran, dass Jesus zu seinem Vater in den Himmel gegangen ist. Aber eines Tages wird Jesus wiederkommen. Dann werden die Menschen, die an ihn glauben, für immer bei ihm sein, in seinem himmlischen Reich. Dort wird es keinen Tod mehr geben, auch keine Tränen und keinen Schmerz.

Mit freundlicher Genehmigung des Francke Verlags

Christen in Burkina Faso im Feuer der Verfolgung

(Open Doors, Kelkheim) – Seit etwa einem Jahr erleben die Christen in Burkina Faso Überfälle auf ihre Gottesdienste und auf Dörfer. Dabei werden oft Pfarrer und Pastoren ermordet. Tausende Christen sind auf der Flucht. Hunger und Furcht vor neuen Angriffen sind die Folge. Die Christen in Burkina Faso bitten

Nachdem bereits im Vorjahr mehr als 50 Christen von muslimischen Extremisten ermordet worden waren, setzen diese ihre Angriffe auf Kirchen fort. Alleine im Februar wurden bei drei Überfällen mindestens 27 Christen ermordet.



Christen weltweit, für sie zu beten und ihnen unter der Last großer Gewalt beizustehen. Pastor Henri Ye, der Leiter des Verbands evangelischer Kirchen und Missionen in Burkina Faso (FEME), sagte: „Die Werte von Toleranz, Vergebung und Liebe, die unser Land schon immer begleitet haben, werden angegriffen. Die Freiheit des Glaubens, die in unserem Gesetz verankert ist, steht auf der Probe.“

Bei Überfällen am 20. und 25. Januar auf drei Ortschaften im Norden von Burkina Faso nahe an der Grenze zu Mali erschossen die Dschihadisten mindestens 75 Menschen. Der Präsident forderte die Bevölkerung zur Zusammenarbeit mit den Sicherheitskräften auf. Doch von diesen fühlen sich die Menschen im Land nicht ausreichend geschützt.

Insbesondere im Norden leben die Menschen in großer Furcht. Dort hat sich ein extremistischer Islam stark verbreitet. In Teilen der Region haben islamistische Gruppen eine Art „islamischen Staat“ aufgebaut, mit strengen Strafen für alle, die sich aus ihrer Sicht „sündig“ verhalten. Christen wurden aus ihren Dörfern vertrieben und wie auch ihre Pastoren gezwungen, in den Süden, in die Mitte des Landes oder in die Hauptstadt Ouagadougou zu ziehen. Viele harren nun in Flüchtlingscamps aus. Sehr viele Kirchen und Schulen im Norden wurden geschlossen, um weiteren Angriffen zu entgehen.

Open Doors hat hunderte besonders bedürftige Christen mit Hilfsgütern versorgt und steht weiteren in den von Gewalt betroffenen Gemeinden mit praktischer und seelsorgerlicher Unterstützung zur Seite.

Bitte um Gebet

Die Christen im Land bitten um Gottes Trost und Beistand für alle, die bei den Überfällen Angehörige verloren haben. Bitte beten Sie auch, dass die Christen angesichts der seit Monaten zunehmenden Verfolgung fest stehen im Glauben und Gottes Liebe bewahren. Viele von ihnen sind schwer traumatisiert.

Auf dem Weltverfolgungsindex 2020 steht Burkina Faso an 28. Stelle unter den Ländern, in denen Christen am stärksten wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Nachricht bereitgestellt von Open Doors Deutschland

Hinweis: Am 21 bis 23. Mai berichten bei den Open Doors Tagen in Erfurt verfolgte Christen aus Syrien, Nordkorea und weiteren Ländern über Gottes große Werke. Den Auftakt bildet der Jugendtag am 21. Mai und am 22. Mai versammeln wir uns zu einem kraftvollen Gebetsabend. Seien Sie unbedingt dabei.

Informieren Sie sich jetzt:
www.opendoors.de/odtag

Über Open Doors Open Doors ist als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit 65 Jahren in mittlerweile rund 60 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen. Jährlich veröffentlicht Open Doors den Weltverfolgungsindex, eine Rangliste von 50 Ländern, in denen Christen am stärksten verfolgt werden. Nach aktuellen Schätzungen leiden in diesen Ländern rund 260 Millionen Christen unter hoher bis extremer Verfolgung. Projekte von Open Doors umfassen Hilfe zur Selbsthilfe, Ausbildung von christlichen Leitern, Engagement für Gefangene, Nothilfe und Trauma-Arbeit, die Bereitstellung von Bibeln und christlicher Literatur sowie die Unterstützung von Familien ermordeter Christen. Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit informiert das Werk in Publikationen und mit Vorträgen über Christenverfolgung und ruft zu Gebet und Hilfe für verfolgte Christen auf. Die Arbeit von Open Doors Deutschland e.V. wird durch Spenden finanziert. Das Werk trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz.

Christen und Heiden

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehnen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in seinem Leiden.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen Beiden.

Dietrich Bonhoeffer, Treue zur Welt 1944

Die Lebenszeit

Nachdem Gott alle Tiere und auch den Menschen erschaffen hat, muss er zum Schluss noch für jeden die angemessene Lebenszeit bestimmen. Als erstes kommt der Esel und fragt: »Herr, wie lange soll ich leben?« Gott will ihm dreißig Jahre geben, doch das ist dem Esel zu lange. Zu mühselig ist sein Dasein — für andere tagein, tagaus schwere Lasten schleppen, und als Dank nur Tritte und Schläge. Gott hat ein Einsehen und erlässt dem Esel achtzehn Jahre. Dann kommt der Hund, der es mit seinem Hundeleben zwar ein bisschen besser getroffen hat als der Esel, doch die dreißig Jahre, die Gott für ihn vorgesehen hat, sind auch ihm zu lang. Wenn er erst seine Zähne verloren hat, nicht mehr beißen kann und somit unnütz ist, wird ihm das Leben sauer werden. Er bittet um Nachlass, und Gott kürzt seine Lebenszeit um zwölf Jahre. Als nächstes kommt der Narr. Auch ihm sind die dreißig Jahre zu viel, die Gott ihm bietet, denn nach ein paar Jahren wird keiner mehr über seine kindischen, dummen Reden lachen. Gott erbarmt sich und erlässt dem Narren zehn Jahre.

Dann kommt der Mensch. »Was, nur dreißig Jahre?« ist seine Reaktion, als Gott seine Lebenszeit auf dreißig Jahre bemessen will. Nach dreißig Jahren wäre er doch gerade eben fertig damit, sein Haus zu bauen. Er würde es gerade

noch erleben, die Bäume blühen zu sehen, die er gepflanzt hat und dann soll er sterben, ohne die Früchte zu genießen, die dank seiner Hände Arbeit gewachsen sind? Na gut, denkt sich Gott. Er hat ja noch die achtzehn Jahre des Esels, die zwölf Hundejahre und die zehn Jahre des Narren übrig. Die bekommt der Mensch, da er es nun einmal wünscht, obendrauf. Und so hat der Mensch insgesamt siebzig Jahre: die ersten dreißig, die ihm als Mensch ursprünglich zugedacht waren, gefolgt von achtzehn Eseljahren voller Plackerei. Dann kommen die zwölf Hundejahre, in denen er knurrt, aber keine Zähne mehr hat zum Beißen. Und zum Schluss zehn Jahre als Narr.

Märchen der Kinder- und Hausmärchen, ab 4. Auflage, der Originaltext ist in Kurzform wiedergegeben.

<http://www.maerchenatlas.de/deutsche-maerchen/grimm-maerchen/die-lebenszeit/>



Auferstehungshoffnung - gegen den Tod?

Das Telefon klingelt. Der Pfarrer wird gerufen. Der Opa liegt im Sterben. Die Familie schaut entsetzt und hilflos zu, wie sich der Großvater zum Sterben aufmacht. Nach einem kurzen intensiven Gespräch wünscht der Sterbende noch am selben Abend das Abendmahl, zusammen mit allen anwesenden Angehörigen. Am Ende der Feier weicht bei dem alten Mann die Anspannung. Seine Gesichtszüge wirken friedlich und gelöst. In der folgenden Nacht geht er heim. Der Tod wartet auf uns alle, auf die Frommen wie auf Menschen ohne christliche Prägung. Keiner entgeht ihm. Aber angesichts des Todes kann deutlich werden, woran jemand glaubt, worauf er sich verlässt im Leiden und Sterben. Oft wird in solchen Situationen ein Seelsorger geholt. Auch Christen kann der Tod eines lieben Menschen tief erschüttern, wenn zum Beispiel ein naher Verwandter stirbt oder eine vertraute Person nicht mehr lebt. Fragen brechen dann vielfach auf: Warum musste das sein, warum so plötzlich? Wo sind die Lieben nach dem Tod?

Christen schauen hier auf

Christus, seinen Tod und seine Auferstehung. Das kann sehr unterschiedlich aussehen. So kann ich mich noch gut an eine Frau erinnern, die nach der Beerdigung ihres Mannes bekannte: *Mir hat sehr geholfen, dass Jesus als der gute Hirte meinem Mann durchs dunkle Tor des Todes vorangeht. Das tröstet mich!*

In einem anderen Fall half es einer Familie, dass sie ihren Angehörigen bei Gott geborgen wusste. Das half, das Leid der Trennung anzunehmen und die Trauer zu verarbeiten.

Nicht jeder kann diesen christlichen Trost so annehmen. Oft bleiben stattdessen Leere und Unsicherheit. Die eigene Begrenztheit wird existentiell erfahren. Mancher beginnt angesichts des eigenen nahen Todes aber auch fragend zu werden und sich nach der Hoffnung der Christen zu sehnen.

Manchmal sind es tragische Todesfälle, die Menschen plötzlich und unvorbereitet treffen. So verunglückte ein junger Mann tödlich im

Straßenverkehr. In der Familie brach großes Leid auf.



den Tod hinaus führen.

In unserer Zeit wird das Sterben leider immer mehr individualisiert und anonymisiert. Von daher fällt Christen die wichtige Aufgabe zu, Trauernde oder Menschen im Sterben zu begleiten. Biblische Texte und Lieder, die schweres Leid verarbeiten, wie zum Beispiel die knappen Verse des Ps 23 oder eines der Lieder von Paul Gerhard können dabei unserer eigenen Sprachlosigkeit helfen, dass andere durch die Hoffnung, die Jesus uns durch seine Auferstehung schenkt, getröstet und ermutigt werden.

Warum und wozu hatte das Gott zugelassen? Das Ringen mit Gott dauerte lange an, obgleich die gläubigen Eltern die christliche Hoffnung kannten.

Auch solche tragischen Ereignisse können bewirken, dass Leid und Haltsuche zu einem lebendigen Vertrauen zu Gott und zu einer Hoffnung über

Erwin Lechner,
Dekan in Münchberg / Bayern
leicht gekürzt von G.Schaake

Umgang mit dem Tod — Umfrage unter jungen Menschen

50 Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von ca. 13 — 22 Jahren aus Kreisen des Altpietistischen Gemeinschaftsverband wurden befragt zum Themenbereich „Tod und Endlichkeit des Lebens“ als Einstieg in einen Themenabend „Sinn des Lebens-Tod-Ewigkeit“.

Aus den Antworten lässt sich erkennen, dass etliche der Jugendlichen sich durch Mitarbeit in Gemeinden, im Freundeskreis und in eigenen Familien oder Verwandtschaft mit diesem Thema auseinander gesetzt haben, es aber möglichst meiden. Hier einige Beispiele:

Der Gedanke an den Tod macht Angst, und somit geht man diesem Thema aus dem Weg

Besonders Angst habe ich vor einem qualvollem Sterben. Ebenso weiß man ja nicht, was einen danach erwartet

Das Thema wird oft verdrängt, weil man ja eh erst stirbt, wenn man alt ist. Wenn dann Jüngere sterben, ist man oft entsetzt.

Der Tod beendet alles, wofür man gearbeitet und was man aufgebaut hat.

Gefühle und Gedanken von Jugendlichen in ihrem persönlichen Umgang mit dem Tod:

Es hilft, wenn man mit einem anderen Menschen darüber spricht

Man ist traurig und möchte den Verstorbenen wiederhaben

Der Tod hat auch als Christ einen schlimmen Beigeschmack, aber dann ist man richtig bei Gott

Es ist wichtig, sich das immer wieder klar zu machen, dass der Tod zu jeder Zeit möglich ist.

Ich mache mir eher um die Ewigkeit als über die Endlichkeit Gedanken, z.B. wie es im Himmel oder in der Hölle sein wird. Aber auch wie mein Tod sein wird. Ich möchte z.B. nicht ersticken oder verbluten.

Erstaunlich ist, das es für mehr als die Hälfte der Befragten klar war, dass mit dem Tod noch nicht alles aus ist und man als Christ eine Perspektive hat. Als Christ geht man beruhigter mit diesem Thema um, weil man sich schon öfters damit beschäftigt hat und in den Himmel kommt, wenn man glaubt

Wenn ich an den Tod denke, spüre ich Angst und Trauer, denke aber auch an die Erlösung und einen endgültigen Platz bei Gott

Durch Jesus ist die Ewigkeit
möglich, aber sie ist unvorstellbar

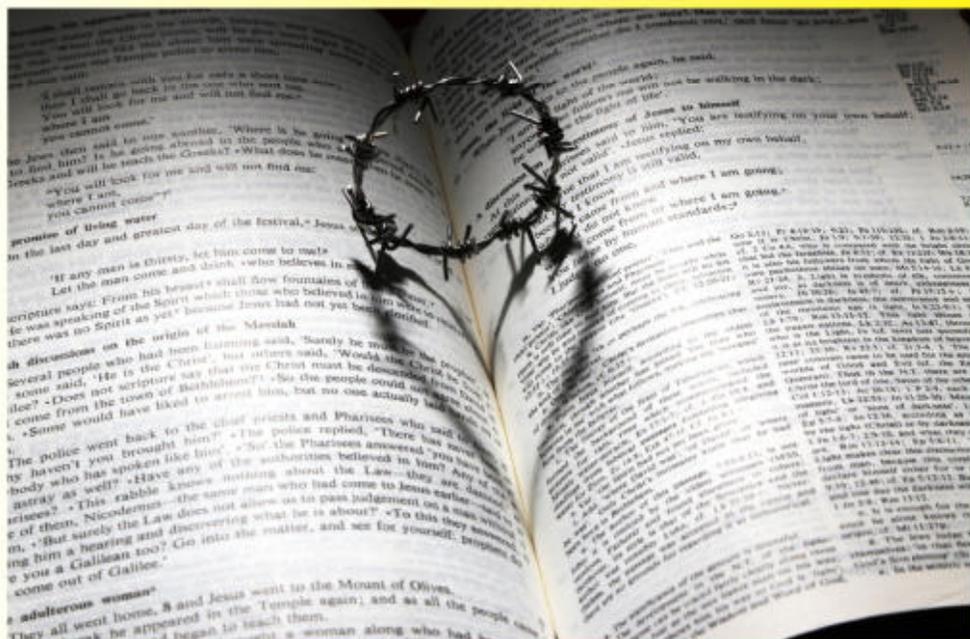
Wir sind gespannt auf das „neue Jerusalem“

Ich habe keine Angst vor dem Tod, da ich
mir eines besseren Lebens nach
dem Tod und der Gemeinschaft mit
Jesus gewiss sein darf
Der Tod gehört zum Leben und ist
eine Tür/Übergang zur
himmlischen Heimat. Das Leben
hier ist „nur“ eine Zwischenzeit

Wenn ein Mensch stirbt, ist die Trauer groß.
Aber auch die Freude, da man
weiß, dass man diese Person in der
Ewigkeit sehen wird und dann ein
schönes Leben hat.
Tot ist man nur einmal, dann das
ewige Leben, wobei dieses schon
auf der Erde beginnt.

Diese Äußerungen über das Thema
machen Mut zur Beschäftigung (auch)
in unserer Jugendarbeit. Wie schön,
aber auch notwendig ist es, wenn wir
als Christen eine Perspektive auf eine
herrlich Zukunft bei Jesus aufzeigen
können.

Jochen Baral, Weinstadt/Württemberg, Landesbeauftragter für
Jugendarbeit im Altpietistische Gemeinschaftsverband
leicht gekürzt von G.Schaake



Kirchenvorstand berichtet

Die Menschen im Kirchenvorstand nehmen auch in dieser schwierigen Zeit, ohne gemeinsame Gottesdienste, Veranstaltungen und persönliche Treffen ihre Gemeindeleitungsverantwortung wahr. Es wurden einige Konzepte entwickelt und Maßnahmen getroffen, um auch während der Corona-Schutzmaßnahmen ein, zugegeben etwas anderes, Gemeindeleben zu haben. So sollen etwa über die Homepage, per E-Mails und Briefe Zuspruch und Anregungen verteilt und praktisches Material zugänglich gemacht werden, mit dessen Hilfe beispielsweise Hausandachten für Passions- und Osterzeit gestaltet werden können.

Katja Preusche wurde am 1. März im Gottesdienst aus ihrem Amt als Kirchenvorsteherin verabschiedet. Ein tiefes Dankeschön für ihren fachlichen Einsatz. Yannick Technow wurde einstimmig in den Kirchenvorstand nachberufen. Wir freuen uns sehr über seine Entscheidung und wünschen ihm Gottes reichen Segen für

diese Aufgabe!

Aktuell wird die Kirche durch eine Fachfirma gestrichen und die Elektroleitungen werden auf den gültigen Sicherheitsstandard umgerüstet; danach wird die neue Beleuchtung installiert.

Der Neubürger*innengottesdienst am 9. Februar war ein voller Erfolg. Die neuzugezogenen Menschen wurden persönlich an der eigenen Haustür durch Gemeindeglieder zum Gottesdienst eingeladen und viele folgten dieser Einladung gerne. Wir hoffen sehr, dass die Menschen sich dadurch in Kohlheck willkommen fühlen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine neue Liturgie ausprobiert. Bei der nächsten KV-Klausur soll für einen regelmäßigen Gottesdienst eine Liturgie, anlehnend an die des Neubürger*innengottesdiensts, erarbeitet werden.

Im vergangenen Jahr sind einige langjährige und wertvolle Mitarbeitende der Gemeinde verstorben. In der Hoffnung auf das Reich Gottes wissen wir sie in seiner Gegenwart geborgen. Trotzdem war das ein

schmerzvoller menschlicher Verlust, der im Gemeindeleben in verschiedenen Bereichen Lücken hinterlässt. In diesem Zusammenhang wurde ein Prozess angestoßen, in dem gemeinsam überlegt wird, was uns als Gemeinde wichtig ist. Beim Mitarbeiter*innentreffen am 29. Februar wurde hierzu

über die verschiedenen Perspektiven der Gemeinde-Entwicklung miteinander gesprochen und Schritte für die Umsetzung festgelegt.

Begrüßung der Neubürger

Anfang Februar hat auf Anregung des Männerkreises Ü 65 eine kleine Gruppe älterer Männer und Jugendlicher aus dem Mitarbeiterkreis ca. 130 Neuzugezogene auf dem Kohlheck im Häherweg und der Kranich- und Helmholzstrasse mit einem kleinen Geschenk begrüßt und sie zum Besuch eines Begrüßungsgottesdienstes eingeladen.

Einem alten Brauch folgend überreichten wir Brot (Brötchen) und Salz mit einer Einladungskarte.

Dort wo es gelang, wurden wir freundlich begrüßt und man freute sich über diese nette Geste. Zu dem

besonders gestalteten Gottesdienst am 9. Februar konnten wir dann auch einige der Eingeladenen begrüßen und sie auf weitere Veranstaltungen der Gemeinde hinweisen.

Dies ermutigt uns diese Aktion zu wiederholen, denn weitere Neubauten auf dem Kohlheck gehen in die Vollendung und werden wohl in den nächsten Wochen und Monaten bezogen werden. Helfen Sie mit, damit Menschen eingeladen werden und die Frohe Botschaft von Jesus Christus hören können.

BE / GS

Hanns Dieter Hüsch

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit:
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.
Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.
Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen, dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.
Was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsal hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
wohl über alle Welt.

Hanns Dieter Hüsch

Veranstaltungen

Kontakte

Kinder

Kindergottesdienst

jeden Sonntag ab 9:45Uhr ab 3,5 Jahren

Tillman Voigt
16 88 50 38

Kinder von 0 bis 3,5 Jahren

Parallel zum Gottesdienst im Gemeindehaus kann der Gottesdienst mitgehört werden und die Kleinen können in spielen. Es ist auch wärmer :D

Jugendliche

Jugendgruppe

Dienstags 18Uhr im Gemeindehaus

Tillman Voigt
16 88 50 38

Jugendgottesdienst »Jugendhaufen«

jeden 1. Dienstag im Monat 18.00 Uhr

Pfadfinder neue Gruppe - Jungen

Mittwochs, 18:00-19:30 Uhr, ab 11 Jahren

Vladi Golyschkin
0176-67330594
www.stamm7.de

Gruppe Feuersalamander - Mädchen

Montags, nach Vereinbarung,
ab 17:30 Uhr, ab 14 Jahren

Bea Lilian Sollbach
015783760011

Sing and Pray

Singe Café

für alle, die gern Kirchen- und Volkslieder singen.
(alle 2 Monate)

Uta Carbuhn
9 41 06

Chor

Montag, 19.30 Uhr; - Neue Sänger und Sängerinnen sind
Herzlich willkommen«

Christoph Jäger
2 36 44 12

Mitsingen im Lobpreis - Team (?)

Jacq. Rausendorf
98 87 55 85

Veranstaltungen

Kontakte

Gottesdienste und Gebet

Gottesdienst in der Kirche

jeden Sonntag um 10Uhr anschließend Kirchenkaffe

Gemeinsames Gebet im Gemeindehaus

jeden Sonntag um 09:30 bis 10Uhr

Gemeindegebet am Mittwoch

Mittwochs um 16Uhr

Ökumenisches Friedensgebet

am letzten Dienstag im Monat um 19:30Uhr
im Haus Marienfried (Helmholzstraße 67)

Pfarrer
Friedrich Wilhelm
Bieneck
46 36 17

Ü65 Männertreffen im Gemeindehaus

Karl-Heinz Henn
71626865

„Café anders“

Ilona Henn
71626865

Hauskreis „Innenstadt“

Donnerstag 14tägig

Frau Rausendorf
98875585

Hauskreis „Lemberger“

wöchentlich Dienstags um 20Uhr

Lemberger
4090274

Hauskreis „auf dem Weg“

Treffen unregelmäßig

Friebe
466419

Hauskreise

Wir sind für Sie da

Pfarrer Friedrich Wilhelm Bieneck & Vorsitzender des
Kirchenvorstandes
Wenzel-Jaksch Straße 5, 65199 Wiesbaden,
Tel.: 0611 463617, **Fax.:** 4477912, **Email:** pfarrer@pgg-info.de

Jugendpastor Tilmann Voigt
Dieselstraße 14, 65197 Wiesbaden,
Tel.: 16885038, **Email.:** jugendpastor@pgg-info.de

Gemeindebüro Jana Neumann
Wenzel-Jaksch Straße 5, 65199 Wiesbaden,
Tel.: 462459, **Fax.:** 4477912, **Email.:** buero@pgg-info.de

Hausmeister Sebastian Voica

Tel.: 0152 05603320, **Email.:** hausmeister@pgg-info.de

Kindertagesstätte Königskinder Leitung Nicole Abt
Eulenstraße 18, 65199 Wiesbaden,
Tel.: 466544, **Email.:** kita@pgg-info.de

Sie möchten das Gemeindehaus mieten?

Ansprechpartnerin.: Ilona Henn

Tel.: 71626865

Sie möchten die Arbeit der Paul-Gehardt-Gemeine unterstützen?

Konto der Paul-Gerhardt-Gemeinde:

IBAN: DE36 5105 0015 0119 7920 02 BIC: NASS DE 55

Gemeindeaufbauverein Paul-Gerhardt e.V.:

IBAN: DE87 5109 0000 0023 6001 02 - BIC: WIBA DE 5W

Wir sind auch Digital zu erreichen:

Gemeindehomepage: www.pgg-info.de

Email an die Redaktion: gemeindebrief@pgg-info.de

Impressum: Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde, Wiesbaden-Kohlheck, Wenzel-Jaksch-Str. 5, 65199 Wiesbaden. Verantwortlich für diese Ausgabe ist das Redaktionsteam: Friedrich-Wilhelm Bieneck, Ilona Henn, Irmela Milch, Gernot Schaake.

Bildnachweis: Grafikpakete © Gemeindebrief Druckerei.de; Pixelio; Pixabay.

NACHDACHT

Osterfreude feiern

Liebe Gemeindebriefleser-innen, die Ostergottesdienste sind in unserem Land (und in ganz Europa) abgesagt. Aber die Osterfreude muss und kann deshalb nicht ausfallen. Im Gegenteil, vielleicht wird die Auferstehung des Christus Jesus gerade in der Corona-Krise neu für uns wichtig. Das wäre ein großes Glück im Unglück! Nirgendwohin kann man in diesen Tagen mit dem tödlichen Virus in unserer Welt hoffnungsvoller blicken, als auf Jesus Christus, der den Tod am Kreuz besiegt hat.

Nicht erst durch 'Corona' sind wir Menschen vom Tod bedroht. Wir sind es von Geburt an. Der Mensch strebt weg von Gott. Er trennt sich von Gott. Der Mensch ist sein eigener Herr. Das sieht gut aus, ist aber in seiner Konsequenz tödlich. Geschickt verdrängt man das Nachdenken über den eigenen Tod so weit wie möglich aus dem Leben.

Doch es gibt einen mächtigen Verbündeten gegen den Tod. Das ist der auferstandene Christus. Er hat dem Tod die Macht genommen und uns die Tür ins ewige Leben geöffnet. Er ist am Kreuz für mich gestorben. Er tritt

in den Riss zwischen mir und Gott. Jesus holt mich aus der Gottes Ferne in Gottes Nähe und stellt sich schützend vor mich. Jesus sagt zu Gott: Der hat erkannt, dass er Vergebung braucht. Er kommt zu Dir Gott zurück. Er will mit Dir leben. Jede, die und jeder, der Jesus als Fürsprecher vertraut, hat durch ihn sofort Anteil am ewigen Leben Gottes.

Aber ich lebe doch auch ohne Jesus. Sei ehrlich, Du lebst ohne Jesus als todgeweihter Mensch. Das ist Fakt. Mit Christus aber hast Du Leben, das durch Dein Sterben nicht enden wird. Wer sagt das? Jesus selbst, er ist Gottes Sohn! („Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Johannes 14,19; Und: „Wer mir vertraut, der wird leben, auch wenn er stirbt.“ Johannes 11,25) Und wie vertraut man Jesus? Man kann nur guten Freunden Vertrauen schenken. Das ist auch bei Jesus der Schlüssel. Man braucht eine lebendige Beziehung zu Jesus: Tägliches Gespräch, den Alltag mit ihm teilen, seine Stimme hören, im Neuen Testament lesen. Um den Heiligen Geist bitten, der verbindet Dich mit Jesus. - Kompliziert!? Nein, sehr einfach!! Es könnte anfangen mit dem Satz der Jahreslosung: Ich vertraue DIR, HERR, hilf meinem kleinen Glauben!